



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

490 (19.10.1916) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-169760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-169760)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Oberprokurist Dr. Fritz Heidenbaum; für den Handels-Teil: Dr. Adolf Heide; für den Anzeigen-Teil: Fritz Joss, Druck u. Verlag von Dr. Hans Lorenz Buchdruckerei, 6. u. 8. A., alle in Mannheim. Druck-Verlag: General-Anzeiger Mannheim. Fernruf: 277, 1409. — Geschäftsstelle 218, 2007 an Buchdruckerei 241. Postfach-Nr. 2917. Schwanenplatz u. 18.

Preisvermerk: Die 1916. Jahrgangszahl 40 Pfg. Halbjahrespreis 1.20. Annoncenpreis: 1000 Pfg. pro Zeile pro Tag. Abends 10 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Metz monatlich 1.40 einbez. Bringet. Durch die Post bezogen monatlich 1.60 einbez. Postgebührengebühr. Deutscher Postabzug Nr. 330. Einzel-Blatt 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Athener huldigen König Konstantin.

Die Lage am Balkan.

Fest und unbeweglich hält die deutsch-bulgarische Mauer dem Ansturm der Truppen Sarraills stand. Ein Bericht der Neuen Freien Presse aus Sofia vom 17. schildert die Lage folgendermaßen:

Mit unbegrenzter Fähigkeit wird durch den bulgarischen rechten Flügel an der mazedonischen Front der Feind festgehalten. Die heftigen serbischen Angriffe beim Anle des Lernaflusses scheiterten vollständig. An den übrigen Fronten errang der Feind keine Erfolge. Die Offensive Sarraills der an einem Tage allein 300 000 Schrapnells vergebete, hat den toten Punkt erreicht. Die Serben stehen nach erbitterten Kämpfen, die ununterbrochen Tag und Nacht andauern, dort, wo sie am 5. Oktober begannen. Nicht einen Schritt kamen sie an der ganzen Front vom Prespaee bis Kaeloh vorwärts, trotz ihrer weittragenden Geschütze und des anhaltenden Trommelfeuers. In der Dobrudschka ist der Gegner angesichts der mihlischen Lage an der Siebenbürger Front gezwungen, von ersten Unternehmungen abzusehen. Ein bei Kaimakalan verwundeter Generalstabs-Oberstleutnant, der in ein hiesiges Spital gebracht wurde, schildert die persönliche Verteidigung an der Südfont in den ersten Tagen, als Sarraill alle Anstrengungen machte, um Erfolge zu erringen. Jeder Schritt kostete den Feinden ungeheure Opfer. Der General erwies sich gegen die Ueberreste der serbischen Armee, die an die schwierigsten Fronten vorwärts vorgeschickt wurde, sehr grausam. Es ist nicht übertrieben, wenn behauptet wird, daß nicht die Hälfte jenes serbischen Truppenstandes mehr besteht, der Korfu und später Saloniki verlassen hat. Nach einige Tage harter Kämpfe, und die Beschießung wird vermehrt, daß die serbische Armee nach rascher Wehr nicht mehr besteht.

Auch der heute vorliegende bulgarische Bericht zeigt das schnelle und fruchtlose Bemühen, die um die Truppen Sarraills gezogene Linie zu durchbrechen. Es ist noch nicht einmal Monastir erreicht, geschweige denn Aussicht auf Sofia marschieren zu können. Der Widerstand der Saloniker Unternehmungen, die ein Werk Brionds ist ebenso wie die Preisenerklärung Rumäniens, wird immer wahrscheinlicher. Welche weittragende Wirkung ein solcher haben kann, darüber hat sich ein Abgeordneter aus Südfrankreich kürzlich in sehr bemerkenswerter Weise geäußert. Er erklärte: „Es seien drei Wunden möglich. Ein Erfolg Sarraills mache Rumänien unanerkennbar, eine Niederlage bringe entweder ein Abnehmen des Widerstandes bis aufs Messer oder ein Abnehmen, das den Waffenstillstand und Friedensverhandlungen mittle. Am allerwahrscheinlichsten sei, daß diese Ministerien auseinander folgen, daß nach Belands Sturz noch ein letzter verzweifelter Versuch einsehe, das Geschick zum Besseren zu wenden. Aber lange werde der Versuch nicht andauern, denn Frankreich sei viel müder, als man glaube. Er persönlich glaube an keinen Erfolg Sarraills, denn es an Menschen und Munition fehle, und dessen Soldaten von Krankheiten heimgesucht seien.“

Nicht der militärische, aber auch der diplomatische und politische Erfolg will Sarraill nicht wanken. Was hat er nicht aufgehoben, um König Konstantin und seinen Getreuen das Rückgrat zu brechen! Und noch immer steht dieser tapfere Fürst aufrecht und noch immer halten Heer und Flotte und weite Teile des Volkes zu ihm. Die Kundgebungen, die am Montag in Athen stattgefunden haben und über die wir weiter unten berichten, sprechen eine deutliche Sprache. Man hat dem König huldigungen dargebracht, die beweisen, daß er starke Kräfte hinter sich haben wird, wenn er sie sollte gebrauchen wollen und wenn er sie nötig hat. Der Augenblick aber kann sehr nahe sein. Um das Theater in Athen sind französische Truppen aufgestellt, ihre Bataillone starrten den griechischen Soldaten entgegen, die auf dem gegenüberliegenden Marsfeld warteten. Immer weitere französische Marine-Soldaten werden geschickt. Die griechische Regierung sucht beruhigend auf das Volk zu wirken, weicht aus und gibt schließlich — die Ausführung größerer Pläne nicht zu gefährden, die mit der militärischen Lage an der mazedonischen Front im Zusammenhang stehen dürften. Der König aber hat sich entschlossen sich nach Larissa durchzuschlagen und von dort aus dem Kampf mit der Entente aufzunehmen. Larissa braucht nicht ausfallen, was eine Aufnahme des Kampfes der kriegstreuen Griechen von diesem Punkte aus für Sarraill bedeuten müßte.

Herrn Brionds Saloniki-Plan sieht schlecht und fast noch schlechter steht sein rumänisches Wort. Die heute vorliegenden Depeschen zeigen, daß die Alliierten in tiefer Sorge um Rumäniens Schicksal sind, sie fürchten eine großangelegte Offensive Hindenburgs und wissen, daß sie nicht helfen können. Was aus dem Spiel steht, das hat Doyat Frazer in der „Daily Mail“ vom 16. Oktober klar und deutlich umschrieben:

Wir müssen besonders in Betracht ziehen, daß die besten Männer auf der feindlichen Seite nach allgemeiner Annahme an Hindenburg, Ludendorff, Falkenhayn und Wadens. Sie sind nicht ohne Grund da. Wir müssen uns auch die wahrscheinlichste Ursache klar machen. Die für die Sache der Alliierten ein Erwählung würde die sein, daß dann die Folgen unfeiner an sich unvollkommenen Wodade zum großen Teil ausgeglichen würden. Rumänien ist das schwächste Land Europas und ist erfüllt von

den Nahrungsmitteln, nach denen Deutschland verlangt. Kein anderes europäisches Land hat so reichliche Weizenmengen. Rumänien hat ebenso viel Schweine wie Serbien und eine große Petroleum-Industrie.

Die Ueberwälzung Rumäniens würde bedeuten, daß während unsere Flotte die Haupttür in der Nordsee zuschließt, Deutschland sich durch eine Hinterlist ungeheure Nahrungsmittelvorräte verschafft. Die nächste Folge einer Eroberung Rumäniens würde ferner sein, daß die Russen an der linken Seite umgangen würden, und daß die Feinde ermutigt würde, den Krieg fortzusetzen. Die dritte und vielleicht am tiefsten haftende Folge würde der Schaden sein, den die Sache der Alliierten in den Augen der Neutralen davontragen würde, weil unsere Ehre mit der Sache Rumäniens besaglich ist. Für diese ernststen Fragen sollte man in diesem Grade klaren Verständnis haben.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 19. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 18. Oktober.

Mazedonische Front.

Deftlich des Prespaees und im Cerna-Bogen lebhafteste Artillerietätigkeit. Ein Angriff zweier feindlicher Regerkompagnien in der Gegend des Dorfes Negoscheni wurde leicht zurückgeschlagen. Der Feind zog sich darauf zurück und erlitt große Verluste. Feindliche Angriffe, die nach heftiger Artillerievorbereitung bei den Dörfern Slivinja und Tarnova und auf der Höhe Doproposje unternommen wurden, scheiterten mit großen Verlusten für den Feind.

Im Moglenicatal das gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefire. Feindliche Flugzeuge warfen ohne Ergebnis Bomben auf Prilep und ein Krankenhaus.

Auf beiden Seiten des Wardar schwache Artillerietätigkeit. Ein Versuch feindlicher Infanterie gegen einen unserer Posten südlich des Dolcansee vorzugehen, mißlang.

Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafont beschoß die feindliche Artillerie einige unbewohnte Ortschaften vor unserer Front.

An der Küste des Negoscheni Meeres beschoß die feindliche Flotte die Höhe bei dem Dorje Orjano und die Straße Kavalla-Drama.

Rumänische Front.

Es herrscht Ruhe. Die Lage ist unverändert.

Bern, 18. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der Mitarbeiter des „Secolo“ in Saloniki führt aus, daß die letzten Erfolge Sarraills nicht zu übertriebenen Hoffnungen Anlaß geben dürften. Es sei unerlässlich, um ganz offen zu sprechen, daß weitere Truppen, Artillerie, Munition und Transportmittel nach Saloniki geschickt würden. Nur dann sei eine starke entscheidende Offensive möglich. Selbst wenn die Bulgaren Monastir verlieren sollten, seien sie doch imstande, einen dauerhaften Widerstand zu leisten, der die Kräfte der Entente zermürben würde und dem Sarraill nicht die Mittel entgegenstellen könne, um ihn rasch zu brechen. Italien, das noch über starke Reserven verfügen müsse, sollte an erster Stelle auch mit Rücksicht auf seine Balkaninteressen weitere Truppen nach Saloniki werfen. Für die übrigen Bedürfnisse an Artillerie und Munition könnten England und Frankreich sorgen. Es sei aber notwendig, daß sofort eingegriffen werde.

Der König von Griechenland beugt sich nicht.

Kundgebungen gegen die Entente und Veniselos.

Bern, 18. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ draht aus Athen nach folgende Einzelheiten über die Ereignisse am Montag: Es wurde eine Truppenbesichtigung auf dem Marsfeld abgehalten, das von Truppen umstellt war und auf dem über 2000 Marine-Soldaten den König erwarteten. Die Bevölkerung war zahlreich erschienen. Der König wurde von der Menge lebhaft begrüßt. An einigen Stellen durchbrach die Zuschauermenge die Truppenreihen, um vor dem Zelte, wo die königliche Familie verweilte, huldigungen darzubringen. Nach dem Verlesen eines Tagesbefehls richtete der König selbst unter allgemeinem Beifall einige kurze Worte an die Soldaten. Nach der Truppenbesichtigung bildete sich ein großer Zug, der unter Vorantragen des Bildes des Königs und unter Hochrufen auf den König zur Stadt zog. Hier löste sich der Zug ohne Zwischenfall auf, jedoch nachmittags in Athen die größte Ruhe herrschte. Erst als sich abends die Nachricht verbreitete, daß französische Marine-Soldaten mit Maschinengewehren das Stadttheater besetzt hätten, bildeten sich als Protest gegen die Entente neue Demonstrationen.

Bern, 18. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Dem „Matin“ zufolge wohnten der Truppenbesichtigung in Athen ungefähr

10 000 Personen bei. Die Menge brachte neben Hochrufen auf den König auch Rufe aus: „Nieder mit Veniselos!“

□ Berlin, 19. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Jugano wird gemeldet: Leber die Vorgänge am Montag erhält der „Corriere della Sera“ folgenden ausführlichen Bericht aus Athen: Der Tag war einer der aufregendsten. Er begann mit einer Truppenchau des Königs über die Marine-Soldaten und Protestkundgebungen gegen die Entente und endete mit einem unerwarteten Ereignis, das in der Bevölkerung einen großen Eindruck verursachte. Bei der Truppenchau waren etwa 2000 Marine-Soldaten mit ihren Offizieren aufgestellt, während viele Offiziere des Landheeres die für die königliche Familie aufgestellte Tribüne umringten. Die königliche Familie wurde bei ihrer Ankunft im Auto lebhaft begrüßt. Um halb 11 Uhr kam der König zu Pferd in großer Uniform mit weißem Helm. Das Publikum veranstaltete eine lebhafteste Ovation, die Menge durchbrach die Truppenreihen und umringte begeistert die königliche Tribüne. Der König ließ die Marine-Soldaten an sich vorbeimarschieren, während die übrigen Truppen und das Publikum die Mützen und die Hüte schwenkten. Hierauf verlas der Kriegsminister den schon bekannten königlichen Tagesbefehl, wonach der König vom Pferd herunter an die Marine-Offiziere folgende Ansprache hielt:

„Ihr habt Euch weder durch Versprechen moralischer, noch materieller Natur hinführen lassen. Ich danke Euch vielmals und verspreche auch, daß ich Euch schützen werde gegen jeden, der es wagen sollte, Euch zu bedrohen.“

Die Offiziere antworteten mit Beifall. Einige weinten. Unter lebhaftesten Ovationen fuhr der König und seine Familie im Auto ab. Gleich darauf bildete sich eine dichte Kolonne von Kundgebern unter Voranmarsch von Marine-Soldaten, welche ein großes Bild des Königs trugen. Unter Hochrufen auf den König zog die Kolonne zur Stadt und durch die Hauptstraßen. Die Kundgebung nahm schnell einen bedrohlichen Charakter an. Die Menge rief: „Nieder mit der Entente“. Sehr griffen jedoch griechische Gendarmen, Kavallerie und Marine-Soldaten ein und räumten den Platz. Die Menge zog hierauf zur amerikanischen Gesandtschaft, wo sie in Beifall ausbrach. Es erschien jedoch niemand am Fenster. Gegenüber der Gesandtschaft befindet sich das sehr geschlossene Haus des Veniselos. Die Menge machte Pläne es zu stürmen. Als die Polizei einschritt, kam es zu Zusammenstößen. Die Kundgebungen machten einen umso tieferen Eindruck, als die Straßen, in welchen wegen des Mondenscheins die künstliche Beleuchtung fehlte, fast im Dunkel lagen. Um 9 Uhr trat der Ministerrat zusammen und beschloß anscheinend, den neuen Befehlen der Entente keinen Widerstand entgegenzusetzen und jeden Konflikt zu vermeiden. Inzwischen ließ die Kundgebung an Heftigkeit nach und das Publikum zerstreute sich in die Kaffeehäuser. Einzelne Patrouillen griechischer Soldaten marschierten durch die Stadt. Patrouillen von Marine-Soldaten der Entente durchzogen die Straßen von Piräus. Die Franzosen selbst haben das Theater besetzt, um welches Wachtposten mit aufgepflanztem Seitengewehr stehen. Auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig sind die griechischen Truppen aufgestellt.

Bern, 18. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Nacht ist ruhig verlaufen. Der Platz am Stadttheater ist dauernd von griechischen Truppen besetzt, welche Kundgebungen für die französischen Marine-Soldaten verhindern. Die Franzosen selbst besitzen das Theater, um das Wachtposten mit aufgepflanztem Seitengewehr stehen. Auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig sind griechische Truppen aufgestellt.

Ein Ministerrat.

Athen, 17. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Um 3 Uhr nachmittags wurde in einem Ministerrat über die Lage beraten. Es wurden die Präsidenten der Gewerkschaften gerufen und ihnen geraten, sich allen Kundgebungen zu enthalten; auch die Leiter der Polizei und Gendarmen wurden gerufen. Nachher wurde eine Kundmachung veröffentlicht, die das Publikum über die Absichten der Alliierten beruhigen sollte. — Die französische Abteilung in Athen wurde später mit 100 Mann und vier Maschinengewehren verstärkt. Die Franzosen wurden, als sie durch die Straßen marschierten, mit Beifall begrüßt.

In Larissa alles zur Verteidigung fertig.

London, 18. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) „Daily Mail“ meldet aus Athen vom 17. Oktober: Das Schicksal des Königs und der Regierung hängt an einem Faden. Als der Ministerpräsident gestern dem König meldete, daß Admiral Jounel sich weigere, die jüngsten Forderungen der Alliierten zu erfüllen, fielen heftige Worte. Dambros bog sich hierauf nach dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wo er sagte, er beabsichtige zurückzutreten. Schließlich entschloß er sich aber doch, nicht um seine Demission zu ersuchen.

Als abends französische Soldaten landeten, eilte Dambros rasch zum König. Er fand ihn in einem Zustande der höchsten Entrüstung. Der König sagte, es bleibe mir nichts anderes übrig, als mit den Weibern nach Larissa zu gehen. Der Ministerpräsident vermochte den König nicht von diesem Entschluß abzubringen. Er bog sich deshalb schleunigst nach Athen und bereitete die Befehle, Gounaris und Dragumis, die auf sein Ersuchen nach Larissa gingen, um den König zu beschwören, er möge diesen Schritt nicht tun.

Der König verspricht nun, die Abreise nach Larissa vorläufig noch aufzuschieben. Inzwischen geht aus allem, was geschieht, seine Absicht hervor, in Larissa alles zur Verteidigung fertig zu machen. — Der Korrespondent der Daily Mail will erfahren haben, daß an einer der Stationen der Larissa-Linie 16 000 Geschosse, 30 000 Rüstungen Patronen und 40 Feldkanonen angeammelt seien, an zwei andern Stationen lägen 4000 bis 5000 Gewehre.

London, 18. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ erzählt aus Athen vom 17. Oktober, daß Lambrus eine längere Unterredung mit dem französischen Gesandten hatte, in der dieser erklärte, daß die französischen Matrosen wegen der Reservistenunruhen am Sonntag und wegen der feindlichen Kundgebungen am Montag gelandet seien. Es sei keine Befehung der Stadt, sondern nur eine Verstärkung der Polizei. Wenn in den nächsten Tagen keine weiteren Unruhen mehr vorkämen, würden die Landungstruppen wieder eingeschifft werden.

Das Gerücht, daß gestern der griechischen Regierung eine neue Note der Alliierten überreicht worden sei, ist vollkommen grundlos. Die griechischen Kreuzer Kerkira, Kifis und Lemnos wurden heute vom Arsenal von Salamis nach der Stelle in der Nähe des Unterplatzes der Flotte der Alliierten gebracht.

Bern, 18. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Laut „Matin“ hat sich ein großer Teil des 4. griechischen Infanterie-Regiments mit 15 Offizieren zur Saloniker Regierung erklärt. Einer funktentelegraphischen Meldung zufolge wurde in Belgrad die Abfahrt von 25 Waggons Munition nach dem Innern Italiens verboten.

Athen, 18. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des deutschen Büros. Die Alliierten verlangten vom Verkehrsminister die Bestellung von 200 Eisenbahnwaggons auf der Larissa-Eisenbahn für die Bedürfnisse der Alliierten in Mazedonien. Der Minister bewilligte sie ihnen.

Die Sorge des Bierverbandes um Rumänien.

Der Plan Hindenburgs in voller Entwicklung.

m. Köln, 19. Okt. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze: Einer Privatdepeche des „Popolo d'Italia“ aus Rom zufolge hat die gegenwärtige Lage in Rumänien neuerdings die Notwendigkeit eines einheitlichen Oberbefehls bei den Verbündeten gezeigt und es wird in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem König von Rumänien in dieser Angelegenheit stattfinden, wobei auch die Generalsstabschefs der russischen und rumänischen Armee anwesend sein werden. Diesen Abmachungen im kleinen Kreise, schreibt das Blatt, können reichlich spät, aber sie könnten doch für die Alliierten vorbildlich sein. Inzwischen sei der Plan Hindenburgs in voller Entwicklung begriffen und man habe den Anschein, als ob die deutsche Heeresleitung zurzeit ihre Hauptmacht nach Rumänien konzentriert habe. Nach zuverlässigen Erkundigungen sei man bei den Zentralmächten mehr denn je entschlossen, die Offensive gegen Rumänien durchzuführen, noch bevor die Verbündeten in der Lage sein würden, der rumänischen Armee wirksame Hilfe zu bringen. Immer neue Truppeneinheiten kämen aus Deutschland, Oesterreich und Bulgarien und der Taktik an der rumänischen Front an, wo in den nächsten Wochen Ereignisse von größter Wichtigkeit zu erwarten seien.

m. Köln, 19. Okt. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Nach einem Privattelegramm des „Secolo“ aus London sagt man dort: Wenn man die Lage auch nicht für verzweifelt ansieht, so ist doch nicht auf einen baldigen Gegenstoß der rumänischen Armee zu hoffen und man ist deshalb etwas beunruhigt. Man sagt sich, daß ein Gelingen der Unternehmungen gegen Rumänien es den Zentralmächten ermöglichen würde, den Krieg über das zur Zeit vorgesehene Ziel hinaus zu verlängern und damit den Verbündeten neue und schwere Opfer aufzuerlegen. Die allgemeine Auffassung der politischen und parlamentarischen

Kreise geht dahin, daß Rumänien in einem Zeitpunkt in den Krieg eingetreten sei, da es moralisch und militärisch noch nicht genügend vorbereitet war. Es wird auch gesagt, die Rumänen hätten einen verfehlten Feldzugsplan entworfen. Das kann wohl sein, schreibt der Berichterstatter des „Secolo“, aber warum habe dann die Entente nicht einen besseren Plan geliefert. Die Erfahrungen, die man mit Serbien, Bulgarien und Griechenland gemacht habe, sollten die Diplomatie nicht immer wieder in dieselben Irrtümer zurückfallen lassen, welche schwere Folgen hätten und die allgemeinen Kriegspläne der Verbündeten in sehr ungünstiger Weise beeinflussen können.

Bern, 18. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die Ausführungen General Berhouts im „Petit Journal“ über die deutschen Absichten gegen Rumänien schließen folgendermaßen: Sollte die rumänische Armee in der Dobrudscha Wankens standhalten, aber weiter nichts ausrichten, so ist Rumänien in Gefahr, wenn ihm nicht von Russland und zwar nicht in der Dobrudscha, sondern für das Land selbst Hilfe kommt.

Berlin, 19. Okt. (Pr.-Tel.) Der panikartige Rückzug der Rumänen ist, wie gemeldet wird, durch Brandstiftungen und Verwüstungen gekennzeichnet.

Der Wiener Bericht.

Wien, 18. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl An der ungarisch-rumänischen Grenze trat auch gestern keine wesentliche Veränderung ein.

Oestlich von Kilitzaba wehrten unsere Truppen mehrere russische Angriffe ab.

An der Bystrica Solotwinka Vorpostenkämpfe.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Dolhorce an der Harajowka bemächtigt sich bayerische Truppen eines starken russischen Stützpunktes, wobei sie dem Feinde 2 Offiziere, 350 Mann, 12 Maschinengewehre abnahmen. Am obersten Sereth wurde ein russischer Angriffsvorstoß im Felde vereitelt.

In Wolhynien raute der Kampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend griffen beträchtliche Kräfte des Feindes unsere Stellungen am Monte Teso-Boile-Rücken und nördlich des Pajabiojupets an. Die tapferen Verteidiger schlugen diese Vorstöße blutig ab.

In einzelnen Stellen der Fleimstal- und Dolomitenfront, sowie auf der Karsthochfläche war die Artillerietätigkeit zeitweise recht lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der stellvertretende Chef des Generalsstabs: von Höser, Feldmarschalleutnant.

Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier.

Berlin, 19. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Wie mitgeteilt wird, haben sich der Kanzler und Herr von Jagow ins Große Hauptquartier begeben. Nach unserer Kenntnis weilt dort jetzt auch Herr von Beseler, der Generalgouverneur von Warschau und der österreichische Generalsstabschef Konrad von Hötzendorf. Man nimmt an, daß in diesen Tagen wichtige Entscheidungen über die künftige Gestaltung im Osten fallen werden.

Berlin, 19. Okt. (Von unv. Berl. Büro.) Das „Berliner Tageblatt“ entnimmt dem „Kurieren Posnanski“ einen Bericht über einen Vortragsabend, der in Berlin stattgefunden hätte und zu dem die Einladungen von Professor v. Wilamowitz-Möllendorf, Friedrich Raumann und Professor Jaed ausgegangen wären. Der „Kurieren Posnanski“ behauptet, der Vortragsabend sei vom Prinzen Radziwill und dem früheren Dumaabgeordneten von Venizpezi veranstaltet gewesen. Das trifft nicht zu. Herr von Venizpezi

hat dieser Veranstaltung, die von dem Kreis der polnischen Hocharistokratie ausging, ferngestanden. Im übrigen können wir die Mitteilung des polnischen Blattes bekräftigen, daß polnische Abgeordnete, und zwar solche aus allen Parteien, die Einschüchterung der Sozialdemokratie, an dem Abend teilgenommen haben und der nach Form und Inhalt gleich sein abgewagener Vortrag des Prinzen Radziwill, nebenbei einem Schwager des Abgeordneten Graf Oberndorf, einen überaus günstigen Eindruck auf die Hörer hervorgerufen hat.

Der neue Landboothkrieg.

Kopenhagen, 18. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) „Politiken“ erzählt aus Bergen: Von der Murmansk-Fahrt gemeldet, daß die dortige russische Bevölkerung die norwegischen Seeleute beschuldigt, daß sie ihre Schiffe selbst verladen und daher gegen diese eine feindliche Haltung einnimmt. Alexanderrow verweigerte man einen todkranken Norweger ein Obdach. Man mußte ihn im Hafen von Schiff zu Schiff tragen. Schließlich erzwangen seine Kameraden die Aufnahme in ein Krankenhaus. Dort erhielt er jedoch Pflege und starb nach einigen Tagen. — Der Streit zwischen Archangelst und Bardoe ist andauernd unterbrochen.

Die Neutralen.

Die Beschlagnahme der Seepost.

London, 18. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington, daß die „New York World“ über die britisch-französische Note merke, sie sei sowohl ihrem Geiste als ihrem Wesen nach unweidlich und unverständig. Es werde darin angegeben, daß Amerika Anlaß hatte, zu protestieren, aber gebrauchte eine Ausflucht, die noch schlimmer sei als das ursprüngliche Uebel.

Die angebliche Kabinettskrise in Schweden.

m. Köln, 19. Oktober. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Aus Anlaß der Gerüchte von dem Austritt des Ministerpräsidenten Hammarström, ist eine „Berdensang“: Sollte Hammarström aus guten Gründen seinen undankbaren Posten verlassen, was ohne Frage Herzenswunsch ist, so hätte England damit sein Ziel erreicht. Unter jedem Nachfolger wird die politische Zersplitterung innerhalb des Landes so groß sein, wie nie zuvor.

Das Buch des Kapitäns König in dänischer Uebersetzung.

Kopenhagen, 17. Oktober. Das Buch des Kapitäns Paul König über die abenteuerliche Amerikafahrt „Deutschland“ ist heute hier in einer dänischen Bearbeitung des bekannten Schriftstellers Professor Karl Larsen erschienen, dessen hochinteressante Schilderungen über seinen Besuch an der deutschen Sommerfront gegenwärtig in „Litiken“ veröffentlicht werden. Im Vorwort führt der Herausgeber die Gründe an, die ihn zur Veröffentlichung des Buches in Dänemark und Norwegen bewegen haben. Für uns Dinavier handelte es sich um eine neue große Seemannsarbeit, die deshalb erbat ich mir und erhielt die Erlaubnis, die Bearbeitung des Buches vorzunehmen, die ich unter Fortlassung der Abschnitte und Betrachtungen von besonderem nationalen Interesse vornahm. Am Schluß heißt es: Das Buch des Kapitäns Paul König ist in einem höchst würdigen Stil geschrieben, der eine eigentümliche Mischung von mundgerechter Schreibweise und seemännischer Genauigkeit darstellt.

Die dänische Ausgabe ist außerdem mit einer Einleitung des kommandierenden Admirals der dänischen Marine Hansen versehen, der u. a. schreibt: Das Buch wird in der Geschichte der Schifffahrt seinen Platz behaupten und ist an den einzig dastehenden genialen Konstrukteur der fast aller der allerhöchsten Phantasiebilder eines Jules Verne verleiht und an eine Seemannsleistung von hohem Range innere. Diese friedliche Fahrt hat mit Recht in der Welt ein so großes Aufsehen erregt wie die vielen Kriegstouren, ebenso wie Kapitän König bei der Ankunft in Amerika allen Zeichen allgemeiner Sympathie eines Volkes empfangen worden ist, von dessen Stimmung man nicht sagen kann, sie seinem Vaterlande ungeteilt günstig ist, so wird sein Buch und anspruchslos geschriebenes Buch unzweifelhaft all in der Welt interessierte Leser finden.

Baltischer Herbst.

Von Hedda v. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

In den deutschrussischen Ostseeprovinzen herbste es früh — am frühesten in Estland am Finnschen Meerbusen. Wenn über Kurland und Livland noch die helle Sonne des nordischen Nachsommers lacht, dann wühlen an der estländischen Küste die Herbststürme bereits die Tiefen der Ostsee auf, lagern über das flache Land dahin, wo ihnen ein weites Spielraum geboten wird, und peitschen das fallreife Laub von den Baumzweigen. Wer das Leben im Baltischen kennt und den alten historischen Boden liebt, den deutsche Hand kultiviert und peredelt hat, dem hat er viel zu sagen. Nicht nur in grünen Frühlingstagen, die voll frischer Herbheit und voll zauberhaftem Reiz sind, nicht nur in saten träumerischen Sommerwochen die wie personene Bilder alter Märchen wärmen, wenn der schwüle Mittagsgauber den klaren Sinn umspinnt; fast schöner noch, glutvoller klopft der Herbst an unsere Puffe in jenem Land an den fernen Küsten der Ostsee. Wer je im Sonnenlicht der Herbsttage die „estländische Schweiz“ durchstreift hat, wo die Ruinen der Deutschritterburgen aufragen, dem wird die Schönheit dieses Erdensteds unvergeßlich bleiben. Man nennt diesen hügeligen Landstrich nicht umsonst „die Perle in der Krone Livlands“. Der Herbst hat das dicke Laub der Wälder, die auf den steil sich emporredenden Ufern der Ka dahingelassen, gelichtet. Man genießt wundervolle Ausblicke. Zwischen dem tiefen Rot des Ahorns, dem dunklen Lonnengrün, dem fahlen Gelb der früh sich entblätternen Linden leuchten die glutroten Beerenbüschel der Ebereschen. Man wandert verjovnen durch den Wald über die Rostler halbverroteten Laubes und schaut plötzlich in seinem herblichen Waldrahmen das Bild eines trohigen verwitterten Turmes, „den roten Turm von Treppen“ — vielleicht so geheißen, weil um ihn wie um den roten Turm in Siebenbürgen viel Blut vergossen worden ist. Jeder Fußbreit in der estländischen Schweiz ist historischer Boden — Kampfboden. Hier, wo wilder Hopfen sich um einen Stamm rankt und grünes Pfeifeldkraut sich siegreich gegen den Herbst behauptet, hat vielleicht einst eine baltische hölzerne Bauernburg gestanden. Die Ka herauf schwammen die Schiffe der Nichtdeutschen zum Kampf mit den deutschen Ordensherren — und die Wasser des Stromes färbten

sich rot wie die reife Frucht der Eberesche. Der Herbstwind rautet in den Zweigen — es hallt wie leises, geisterhaftes Schweretürren — bis ein stilles Lichtgöckchen mitten in unsere Träume springt und uns zur Wirklichkeit zurückführt.

So weht die Natur dort im Herbst, und bei den Menschen auf dem Lande beginnt sich zur gleichen Zeit die fast sprichwörtlich gewordene „baltische Gemütskur“ zu entfalten; die Sommergäste, die das Haus bevölkert haben, sind in die Stadtmauern zurückgekehrt — man spinnt sich allmählich ein und langsam in den Winter hinüber. Doch das Leben ist in solchem baltischen Gutschaus, trotz leerstehender Logierstuben, noch lange nicht vermindert — im Gegenteile — die kurzen Herbsttage müssen ausgenutzt werden. Im Hause und auf den Feldern heißt es tüchtig schaffen. Die Karioffelernte muß vor dem ersten Frost, der meist nie lange auf sich warten läßt, geborgen werden. Auf den Kartoffelfeldern miminelt es von emsig schaffenden Händen, Frauen und Kinder buddeln eifrig in der herblichen Erde — ein Meer von bunten Kopftüchern wagt hin und her — am Grabenrande, wo die Bomberranten ihr braunrotes Reg gepimpen haben, schwört ein Reifsigfeuerchen. In der glühenden Asche auf dem Felde gebadene Kartoffeln schmecken am allerschönsten. Aus den Lüssen kommt der Schrei der Wandervogel, die wilden Gänse und Schwäne haben sich aufgemacht — in langen Ketten ziehen sie eilig dahin. Ihre Zeit hierzulande ist abgelaufen, die Zeit des Hafens ist jedoch gekommen, eine böse, böse Zeit für Meister Lampe. Am schimmlichsten ergeht es ihm, wenn der erste Schnee im Jahre herabgestockt ist, und das geschieht im Baltikum häufig bereits im Oktober. Die Jagdlust ist fast jedem Balten sozusagen angeboren. Sie stammt von altersher. Die Altvordern, die aus Westfalen, aus Bremen, aus Südbel usw. herüberkamen, waren ja auch gewaltige Nimrode, die in den damaligen Urwäldern mit Gefahr ihres eigenen Lebens gewircht haben. Neutzutage ist die Jagd in den baltischen Wäldern ungefährlich, selbst die Elchjagd. Unter den Baltischen, die auf dem Lande aufgewachsen sind, gibt es mitunter auch tüchtige und sichere Jägerinnen. Ueberhaupt wurzelt die Herbstjagdlust auf dem flachen Lande in Jagden. Im Kirchspiel wird dann reichum zur Jagd auf Füchse und Hasen geladen. Sobald es Tag geworden ist, treffen die Jäger ein; manche sind auch bereits am Abend vorher im gastlichen Hause angekommen, denn ein Jagdbefuch

artet oft in einen „Dauerbesuch“ aus. Die Fahrt geht mitunter laminenartig von Gut zu Gut weiter.

Wenn die Sonne sinkt, dann ertönt das Halali. Im Gutschaus harrten erwarnte Logierstuben und eine reichliche Tafel der heimkehrenden Jäger, die von der Hahnenjagd „Bärenhunger“ mitzubringen pflegen. Bei der frohen Tafel fehlt es nicht an Jägeralein. Alles steht außerdem Du und Du miteinander, die guten Nachbarn und entfernten Freunde sind ja meist seit Generationen verpflegt und schwägert. Aus diesem Grunde wird manch derber Witz gemüthiger Spott so aufgenommen, wie er gemeint war. Gibt es z. B. eine berühmte Geschichte von einem alten Jägermann, der es sich nicht nehmen ließ, mit totemster Waise zu schindern, wie er einer Saatträhle, die durch ihre frohen Gellüste seinen Jörn hervorgerufen hatte, erst das eine und dann das andere Auge ausgehossen habe. Es soll man gekommen sein, daß bei dieser, oft wiederholten Schilderung ein Reuling in der Gesellschaft, halb durch den überaus hohen Tonfall des alten Herrn verblüfft, halb gedanklenlos in die Front hat: „Ja — aber, hielt sie denn so lange still — Sträbe?“

Im „Gottesländchen“, in Kurland, dem nunmehr fast sagen Kurland, ist im Herbst das Leben auch auf dem Lande trotz aller Stürme, noch rege. Die Schweden von dem Festland zu verschiffen, und vor allen Dingen besuchen sie die vielen Herbstmärkte, die in einer gewissen Reihenfolge einen Wege, auf dem sich eine Wälderwanderung vollzieht. Der Bauer kauft sich seinen Winterbedarf ein, trifft auf den Markt Verwandte und Gevattern; ihm sind die Herbstmärkte Ereignisse, die winterlanga dabei besprochen werden. So baltische Herbstmärkte bilden einen bunten, malerischen Bild. Eifrig wird um Vieh und Bierde, Weinwand, schmirre, Lederwaren und Gott weiß was gehandelt. Aigener fehlen fast nie auf einem derartigen „Vieh- und Kraumarkt“. Man muß sich gut versehen mit ihnen, denn es ist schon vorgekommen, daß ein von einem Jägergehandelter schmidter Brauner sich nach dem ersten Regen auf dem ersten Schwimmbad als ein alter, ausrangierter Schwimmer entpuppt hat.

oc. Biberach (Königsal), 19. Okt. Ueber den Fliegerkampf am letzten Donnerstag geht der „Offenburger Zeitung“ nach folgende Einzelbeschreibung zu: Etwas nach 5 Uhr kam es in der Gegend zwischen Haslach und Biberach zu einem Kampf zwischen einem deutschen und vier feindlichen Fliegern. Von diesen wurde einer bei Steinach (Zinken Lachen) heruntergeschossen, während die anderen drei Reichsaeroplanen nahmen. Der tapfere Sieger landete nach dem Kampfe in der Nähe. Eine große Menschenmenge hatte sich in kurzer Zeit versammelt und den deutschen Helden jubelnd ihre Glückwünsche zugerufen. (G. R. G.)

oc. Bon der Schweizer Grenze, 19. Okt. Ueber den Versuch eines Bombenanschlags gegen das Kraftwerk Badisch-Rheinjelden meldet die „Bader Nationalzeitung“ u. a.: Am Montag Mittag fand ein Jökler des Zollpostens Schweizerisch-Rheinjelden auf einem Patrouillengang längs des Schweizerischen Rheinufers im Walde oberhalb des Stauwerkes des Kraftwerkes ein zusammenlegbares Segelboot und darin über 20 größere und kleinere Bleisprengbomben. Nahe dabei lagen im Gebüsch drei Köpfe, in denen offenbar das zusammenlegbare Boot und die Bomben befördert worden waren. Die Bomben waren jedenfalls dafür bestimmt, von dem Boot aus auf der badischen Rheinseite in den Fluß geworfen zu werden und schwimmend in die Turbinenanlagen des Werkes zu gelangen und durch Explosion großen Schaden anzurichten. Schon am Montag in der Morgenfrühe waren von der Grenzwaache am badischen Ufer drei starke Detonationen ebenfalls in der Nähe des Stauwerkes beobachtet worden. Es handelt sich dabei gleichfalls um einen ersten Versuch, die Bomben in den Fluß zu werfen. Bei dieser Arbeit sind die Täter anscheinend gestört worden und haben den Rest der Bomben am Ufer liegen lassen. Nach den weggeworfenen Umhüllungen zu urteilen, dürften schon etwa 20 Bomben in den Rhein geworfen worden sein. Man erwartet, daß die Bundesanwaltschaft das Rätge zur Feststellung des Tatbestandes und zur Verfolgung der Täter anordnen wird. („Str. Post.“)

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Speier, 17. Okt. Ein überaus frecher Diebstahl wurde im Laufe voriger Woche hier verübt. Ein Weinbändler hat den Keller einer Stadt-Anstalt gemietet und seine Vorräte darin untergebracht. Sie mit den Verhältnissen vertrauter benützte die Gelegenheit, öffnete wahrscheinlich mit einem Nachschlüssel den Keller und holte sich am hellen Tage für ungefähr 800 Mark Wein daraus, den er fortgeschleppte. Da der Weinbändler verschiedene Personen schon in dem Keller beschäftigt, fiel es den Anstaltsinhabern durchaus nicht auf, daß irgend eine Person ein Faß Wein aus dem Keller holte. Sie glaubten nicht anders, als der Wein würde für den Weinbändler besorgt werden. Das war nun allerdings nicht der Fall, sondern der Dieb sorgte für sich, indem er sich entweder Vorräte darin untergebracht. Ein mit den Verhältnissen Vertrauter gelang es nicht, den Dieb ausfindig zu machen.

* Deldesheim, 17. Okt. Das Ackerergebnis ist in diesem Jahre so gering, daß die großen Weingutsverwaltungen, wie Spindler, Steinmetz, Bassermann, Jordan und Wolf-Bürklin, ihre Ackerer verkaufen haben. So etwas ist seit Jahrzehnten nicht vorgekommen. Selbst die lauren Jahrgänge 1910 und 1912 wurden eingelesen, während hauer fast alles verkauft wird. Als Preis werden 60 bis 62 Mark pro Logel genannt. Auch das war noch nicht.

* Zweibrücken, 18. Okt. Das Oberlandesgericht der Pfalz, das im alten pfälzischen Herzogspalast in Zweibrücken untergebracht ist, feiert sein hundertjähriges Bestehen. Bei dieser Gelegenheit wird an bedeutende Begebenheiten und Menschen erinnert, die in wechselvollen Beziehungen zu dem nach der Wiedervereinigung der Rheinpfalz mit dem Königreich Bayern eröffneten obersten Gerichtshof der Pfalz standen. Im Jahre 1883 hatten sich die Führer der hiesigen Freiheitsbewegung dort zu versammelt, und zu diesem Prozeß war der Altkneifer der Stenographie, Franz Joseph Gobelberger, etwa von München herübergekommen. Die pfälzische Kampfbewegung 1848-49 fand ebenfalls vor diesem Gericht ihren Austrag. Ernst Moritz Arndt, der deutsche Freiheitsdichter, erhielt wegen Beleidigung des Generalstaatsanwalts Brede zwei Monate Gefängnis. Das Gericht erlebte auch als erstes, daß ein Fürst, in dessen Namen Recht gesprochen wird, sich als Zuhörer einfand, es war 1829, daß König Ludwig I. einer Verhandlung beiwohnte. Als einer der ersten Präsidenten nahm der Pfälzer Birnbaum die hohe Stellung ein, er hatte sich vom insofern Baden gebildet selbst an diesem Amt emporgearbeitet.

* Frankfurt a. M., 17. Okt. Die Schriftgießerei Steinel hat der Stadt 50 000 Mark überwiesen, die bestimmt sind zur besseren Ausbildung von Kindern von Kriegsteilnehmern. Nötigenfalls ist auch die Inanspruchnahme des Kapitals statthaft. — Relche Beute machten die Diebe bei einem Einbruch in eine Wohnung der Wille Gärtnersweg 10, die mehrere Tage wegen Abwesenheit des Inhabers unbewohnt war. Es fielen ihnen für mehr als 20 000 Mark Brillanten und Schmuckgegenstände in die Hände, ferner eine Menge Silbergeschirr, Damentaschen, annähernd 100 Gläser Gefee und Marmelade, mehrere Anzüge und Stiefel, sowie eine Menge Lebensmittel, Weine, Vikore und Fett.

* Wiesbaden, 17. Okt. Am Sonntag wurden in Dogheim fünf berüchtigte Wilddiebe festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt, welche in der Nacht vorher mit Forstbeamten zusammengestoßen waren und den Förster Mehl angeschossen hatten.

* Stuttgart, 17. Okt. Außer einem kriegsgefangenen Franzosen und Russen, die bei Bauarbeiten beschäftigt waren, sind laut „R. Tgbl.“ bei dem Fliegerüberfall auf Oberndorf ums Leben gekommen: der Landsturmmann Lohmer aus Lauterbach, Vater von sieben Kindern, der Familienvater Kronenwirt Brodbeck von Trichingen O. A. Sulz, und der 23 Jahre alte Kriegsinvalide Friedrich Oberhard aus Wittendorf, O. A. Freudenstadt. Am letzten Sonntag wurde der Franzose und der Russe, die ein Opfer ihrer eigenen Kameraden geworden sind, unter großer Teilnahme der Bevölkerung beerdigt. Ein Franzose und ein Russe, sowie die Baufirma, bei der diese beiden beschäftigt waren, legten Kränze nieder. Im Beisein befanden sich die Kameraden der Gefallenen, sowie zwei deutsche Offiziere und Mannschaften der Landsturmabteilung.

* Strahburg i. E., 17. Okt. Weihbischof Dr. Warbach ist am Sonntag Morgen nach längerer Krankheit im Alter von 75 Jahren gestorben. Er hatte noch im Juli d. J. sein silbernes Bischofsjubäum gleichzeitig mit Bischof Fritzen, mit dem er auch zu gleicher Zeit, im Juli 1891, konsekrirt worden war, gefeiert. Seit November 1901 lebte Dr. Warbach im Ruhestand, sein Nachfolger wurde der gegenwärtige Weihbischof Frhr. Jörn v. Bulach. Dr. Warbach war 1841 zu Weihenburg i. E. geboren.

Gerichtszeitung.

Berlin, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) In dem Korbprozess gegen die Witwe Joh. Wiemann, die am 23. März d. J. ihren 68-jährigen Ehemann ermordet und in Mauthausen bei Steyrl. verurteilt wurde, bejahen die Geschworenen die Schuldfrage nach Mord. Das Gericht verurteilte demgemäß die Angeklagte zum Tode und Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Auf die Kartoffelmärkte 27 Mannen wegen der derzeitigen Kartoffelknappheit 750 Gr. Brot oder 500 Gr. Weizenmehl (das Mehl jedoch nur bei Bäckern) entnommen werden.

Deutsches Reich.

Ueber Frauenforderungen zur Bevölkerungspolitik
bernannte der Deutsche Reichsverband für Frauenarbeit in einem einflussreichen Rundschreiben in Frankfurt a. M., anlässlich einer dort abgehaltenen Gesamtsitzungsabstimmung.

Bekannt Rednerinnen beleuchteten die Frage von verschiedenen Gesichtspunkten. Als erste vertrat die Vorsitzende des Reichsverbandes, Frau Marie Stittgen-Dresden, die Forderung, daß alle Maßnahmen der Bevölkerungspolitik in Einklang stehen müssen mit dem Selbstbestimmungsrecht der Frau und der Achtung vor ihrer freien Persönlichkeit. Sie betonte, daß alle Zwangsmaßnahmen, die aus den Frauen willenslose Objekte machen, zu verwerfen sind. Die Benachteiligung der Frau als Mutter im Familienrecht des R. V. behandelte Frau Camilla Zellmer-Heidelberg; sie verlangte volle elterliche Gewalt in gleichem Umfang, wie sie der Vater besitzt, auch für die Mutter.

Frau Widemann-Hamburg erörterte den Zusammenhang zwischen Prostitution, Geschlechtskrankheiten und Nachwuchs und erbat die Forderung gesunder Ehen.

Frau Adele Sarreiber-Berlin verlangte die Aufhebung des Jährlatz der Lehrerinnen und Beamtinnen, sowie die Abschaffung sonstiger ungerechtfertigter Weichenunterschiede und Verbot der Heirat, bevor das uneheliche Kind mit dem ehelichen. Sie forderte freie Ehe für alle und Beteiligung der Bräutinnen für uneheliche Mütter und Kinder. Die außerordentlich gut besuchte Versammlung mußte in Anbetracht des Kriegszustandes von einer Diskussion absehen.

Bulgarien und Rußland.

Sofia, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Bezüglich der Russen sagt der Generalissimus Velos in seinem Tagesbefehl, den er anlässlich des Jahrestages des Eintritts Bulgariens in den europäischen Krieg an die Armee gerichtet hat: An der Seite unserer geschworenen Feinde, sowohl an der Salonikifront wie an der Dobrubtscha-Front kämpfen die Heere Rußlands, unserer sogenannten Befreier, gegen uns. Was aber wahr ist, wir besitzen unumwundene Beweise dafür, daß die russischen Heere mit den Walachen weiterfeiern in der Ausübung ihrer schändlichen Verbrechen an der friedlichen Bevölkerung. Mögen diese schändlichen Taten, die Abscheu erwecken, denen die Augen öffnen, die noch geblin in ihrer Blindheit nicht glauben wollten, wie alle unsere Feinde unerträglich sind und ihr Ziel immer die Unterjochung Bulgariens war. Reiften wir ein für allemal aus unserem vor Ekel überquellenden Herzen jede Spur des Gefühls von Dankbarkeit für die Vergangenheit. — Diese Stelle des Tagesbefehls des bulgarischen Generalissimus ist die beste Kennzeichnung der unerhörten Grausamkeiten, die in Khabava begangen worden sind.

Lebensmittelfragen im englischen Unterhause.

Rotterdam, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Newe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Bei der gestrigen Eröffnung der Debatte über die Lebensmittelpreise im Unterhause sagte der Arbeiterpartei-Mitglied Barnes, daß die Regierung im allgemeinen so zögernd aufgetreten sei, daß die Interessenten in der Sache, rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu treffen und daß die Vorteile, die das Publikum von den Maßnahmen der Regierung hätte haben können, auf diese Weise weitgemacht seien. Redner sagte: Nichts erbittert die Menschen so sehr wie die tiefen Gewinne, die auf Kosten der Armen gemacht worden sind. Barnes verlangte die Festsetzung von Brotpreisen und eine entsprechende Milchzulage gegen einen vernünftigen Preis. Er erklärte, daß die Vereinigungen von Farmern im Westen Englands ihren Mitgliedern empfohlen hätten, die Milch lieber an die Schweine zu verfüttern, als auf den Markt zu bringen. Ein Farmer in Ostengland habe jeden Tag dreißig Gallonen Milch weggeschüttet. Der Abgeordnete verlangte die Einführung von Steuern für derartige Fälle und die Ernennung eines Lebensmittelministers. Der Präsident des Handelsamtes Kuncinam behandelte in seiner Antwort hauptsächlich die drei miteinander in Verbindung stehenden Fragen, nämlich die Kontrolle über die Vorräte, die Preissteigerung und die Benutzung der Handelsflotte für Kriegszwecke, und sagte, die eigentliche Ursache für die Preissteigerung sei, daß das Verbrauchervermögen des Volkes zugenommen habe, während die Produktionsquellen weniger ergiebig geworden seien.

Er wollte von der Ernennung eines Lebensmittelministers nichts wissen. Das Gros der Kaufschiffslotte stehe unter der Kontrolle der Regierung. Nur eine kleine Zahl von Schiffen beschäftige sich noch mit der freien Frachtfahrt und von diesen verträdeten nur ungefähr 60 Lebensmittel. Wenn das allgemein bekannt wäre, würde die Erbitterung nicht mehr so groß sein können.

Zum Beweise dafür, wie wenig Einfluß die Frachten auf die Preise der Lebensmittel haben, sagte Kuncinam, daß bei Fleisch, welches um vier bis fünf Pence im Preise gestiegen sei, nur 3 Achtel Pence Preissteigerung auf Rechnung der höheren Frachten zu setzen seien. Dasjenige, worunter England wirklich leide, sei der Mangel an Schiffen. Es würde alles getan, um so rasch wie möglich Schiffe in Dienst zu stellen. Aber man solle sich daran erinnern, daß England durch den Feind und durch die Gefahren der See seit Beginn des Krieges zwei Millionen Tonnen Schiffsraum verloren habe. Das sei mehr als die Gesamttonnage der französischen, spanischen oder italienischen Handelsflotte. Auf jeden Fall müsse es England vermeiden, sich in die Lage einer blockierten Nation zu versetzen. Deshalb wolle er nichts von Brotkarten, Fleischkarten oder anderen künstlichen Verfügungen hören, die für diejenigen Menschen, die am wenigsten Geld zum Kauf zur Verfügung haben, nur schädlich sein würden. Man müsse jede „Rationierung“ des englischen Volkes bei der Lebensmittelversorgung vermeiden.

China und Japan.

Berlin, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Auf die Mitteilung eines Blattes, daß sich unter den Forderungen

Japans an China auch das Verlangen befindet, daß deutsche, österreichische und ungarische Staatsangehörige interniert werden sollen und die Schließung der Lösungen der Deutsch-asiatischen Bank in China englisch-japanischen Druck zurückzuführen sei, teile die chinesische Gesandtschaft dem Waffischen Telegraphen mit, daß die letzten amtlichen Nachrichten nichts enthalten, was diesen Behauptungen auch nur im entferntesten nahe käme.

Die Jenufrage.

Berlin, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) In der Aussprache über Jenufragen im Hauptausschuß des Reichstages ging ein konservativer Redner auf die Befürchtungen wegen der Haltung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung in der Frage der Kriegsziele ein. Staatssekretär wies den Vorwurf zurück, als ob insbesondere die Allgemeine Zeitung mit zweierlei Maß messe und politische Anerkennung als einen persönlichen Angriff auf die Reichsleitung ansehe. — Schließlich wurde der nationale Initiativgesetzentwurf demselben Ausschuß überwiesen, der nationalliberale Initiativgesetzentwurf über überwiesen worden war.

Auf dem Altar des Vaterlandes.

Berlin, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) In der anlaßstelle des Preussischen Abgeordnetenhauses heute am Gedenktage der Völkerschlacht bei Leipzig ein mehrerer der Frau Kronprinzessin und überbrachte Aufträge der hohen Frau eine große Anzahl von Schmuckstücken, darunter Armbänder, Ketten und Ohrensteine. Auch die Damen des Hofstaates der Frau Kronprinzessin legten ihre Schmuckstücke auf dem Altar des Vaterlandes nieder.

Kriegsgefangene für die Kartoffelernte.

Dresden, 16. Okt. Aus dem Gefangenenergebnisbrief gingen heute 500 Russen nach Ostpreußen, wo sie die Kartoffelernte mit einbringen sollen.

Ungünstiger Eindruck der Erklärungen von Lloyd George in Frankreich.

Manchester, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ meldet aus Paris vom Freitag: Erklärungen, die Lloyd George einem Vertreter der „Presse“ gegeben hat, haben hier einen ungünstigen Eindruck gemacht und dieser hat sich inzwischen nicht verringert. Ansicht amtlicher Kreise stimmt mit den Vorbehalten der „Presse“ überein. Man fragt, welchen Grund Lloyd George in diesem Augenblick gehabt habe, um in so scharfen Worten zu erklären, daß England seinen Vermittlungsversuchen würde. Gerade die Schroffheit seiner Äußerungen könnte, so sagt man, den irrtümlichen Eindruck hervorzurufen, daß ein Vermittlungsversuch gemacht werden sein könnte, und daß einer oder der andere der Beteiligten geneigt sei, ihm Gehör zu geben. Außerdem ist es nicht wünschenswert, daß derartige Erklärungen einen Mittelweg zu einer der verbündeten Regierungen machen würden, das nicht einmal der Minister sei, der solche Fragen zu sprechen berufen sei. — Der Korrespondent fährt fort: Glücklicherweise hat die französische Presse über das Interview geschrieben, jedoch es auf das seinen großen Eindruck gemacht hat.

Die amerikanischen Flieger an der Westfront.

Bern, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Nach dem „de Paris“ ist der amerikanische Flieger Norman Thayer eine der Teilnehmer am letzten Streifzug nach Oberndorf, der durch den deutschen Beschuß schwer verwundet worden war, seinen Verletzungen erliegen. Der amerikanische Flieger Peinset wurde im Luftkampf getötet.

Bern, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Nach dem „de Paris“ wurden außer Prinz auch die amerikanischen Flieger Chapman und Kachmell, ebenfalls Teilnehmer am letzten Streifzug nach Oberndorf, getötet.

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 19. Oktober. (Von unserem Berliner Korrespondenten.) Der Vorkämpfer und Schöpfer des Kriegspresseamtes Deutelmoser ist seit etwa einer Woche beurlaubt. Wir hören, dürfte Major Deutelmoser in sein bis hergebrachtes nicht wieder zurückkehren. Als sein Nachfolger wird Stottel, der im Generalstab beschäftigt war, und Deutelmoser seit Anfang dieser Woche bereits vertritt. Deutelmoser ist nicht ausgeschlossen, daß Major Deutelmoser, wenn die Gesundheit den Anstrengungen des Frontdienstes nicht entgegenwachsen ist, überhaupt die militärische Laufbahn verlassen in den Zivildienst übernommen wird. Auch in seinem Amt würde Major Deutelmoser wohl mit der Presse in Verbindung bleiben, in deren Behandlung er vielfach günstige Hand bewiesen hat.

Bern, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Giornale zufolge werden zurzeit für die italienische Flotte 4 Schiffe gebaut, die über die doppelte Geschwindigkeit der schnellsten österr.-ungarischen Drednauten verfügen sollen. Eines soll bereits Probefahrten machen.

Rom, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Stefani. Ein Geschwader italienischer und französischer Flugzeuge, die eine allgemeine Scherung an den Küsten des Mittelmeeres ausübten, wurden am 16. Oktober nachmittags erfolgreich vereingelt. Die Geschwaderkräfte bei Bologna und militärische Anlagen in Senta Salvo. In einem Kampfe mit feindlichen Flugzeugen gelang es ihnen, zwei zu treffen. Eines davon wurde niedergebren auf Meer beobachtet. Trotz heftigen Feuers wurden Batterien und alle ausgelegenen französischen und italienischen Flugzeuge unversehrt nach ihren Ausgangspunkten zurückgeführt.

Kopenhagen, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Rational Tidende erfährt, daß der Plan der Unterwerfung kranker Kriegsgefangener in Dänemark noch nicht aufgegeben worden, wenn auch England keine Gefangene nach Dänemark senden will. Der dänische Ausschuß setzt die Arbeiten fort. Von Rußland ist noch kein Antwort eingetroffen.

Amsterdam, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Amsterdamer Besatzung von den Engländern angehalten wurde aufgedeckt wurden, weigern sich die Besatzung zu fahren, ehe Räder über den Anloß zur Ausbringung und mit den Redden eine Vereinbarung über die Besatzung des Rohms im Falle der Ausbringung nach einem freigegeben ist.

London, 18. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Liste von 16. und 17. Oktober enthalten die Namen 358 Offizieren (119 gefallen) und 6924 Mann (2824 gefallen) (31 gefallen) und 2820 Mann.

Angestellten-Versicherung.

Nachfolgendes wird uns von dem hiesigen Ortsausschuß der Vertrauensmänner der Angestellten-Versicherung mitgeteilt (Gesellschaftliche Zeitschriften Nr. 31, bei dem Vertrauensmann Karl Hamann, Sprechstunden Montag und Donnerstags abends 8-10 Uhr).

I. Entschuldigungen des Oberstabsgerichts.

Ein Korrektureur einer Druckerei, der dem Faktor unterstellt ist und selbst keine Anordnungsbefugnisse gegenüber anderen im Druckereibetriebe beschäftigten Personen besitzt, ist nicht versicherungspflichtig, auch wenn er gelegentlich fremdsprachliche Korrekturen leistet. (Nr. 124.)

Bei Berechnung von ihrem Betrage nach nicht verbleibenden Beträgen (§ 17 Satz 2 des Gesetzes) ist in dem Falle, daß dem Versicherten diese Beträge nicht während eines Jahres zugeflossen sind, der Durchschnittsbetrag eines möglichen Jahres zu Grunde zu legen. (Nr. 125.)

Wasser- und Stromerpolierarbeiten in kleineren Betrieben, die von dem Geschäftsinhaber oder dessen fachkundigen Angestellten selbst ausgeführt werden und einen erheblichen Teil ihrer Arbeitskraft auf die häusliche Mitarbeit verwenden, sind nicht versicherungspflichtig. (Nr. 127.)

Der Steuermann eines Schleppschiffs, der dem Betrieb des Schleppdampftriebes unterstellt und außer der Bedienung des Motors auch alle an Bord sowie an Land beim Boden und Köhlen vorzunehmenden Arbeiten mit zu verrichten hat, ist kein Angestellter im Sinne des § 1 Abs. 1 Nr. 6 des Gesetzes, auch wenn er den Betrieb über die Wassersteuer führt, Mannschaften anstellt und einfließen darf und fange Strecken selbständig frei fährt. (Nr. 128.)

Die Beizung der Knechtellen, sich die Verzögerungsstrafe gemäß § 188 Satz 1 des Gesetzes ausstellen zu lassen, befreit den Arbeitgeber nicht von der ihm nach § 176 obliegenden Beitragspflicht. (Nr. 129.)

Ein Arbeiter, der den Altar zum Gottesdienste herzurichten, zu reinigen und in Ordnung zu halten, die Kirchengeräte zu versetzen und zeitig zu halten, die Sonn- und Feiertage einzuläutern, im Kirchenherausgang die Laternen zu tragen und hierbei ebenso wie bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen dem Pfarrer zu assistieren hat, ist nicht versicherungspflichtig. (Nr. 130/1.)

Bei Prüfung der Krone nach dem Hauptberuf einer Person sind nur solche Tätigkeiten zu berücksichtigen, welche nach dem Versicherungsgebot für Angestellte der Reichs-Verwaltung unterliegen. Demzufolge bleiben außer Betracht solche Tätigkeiten, welche nur nach der Reichsversicherungsordnung berücksichtigt sind. (Nr. 130/2.)

Ein Schichtarbeiter in einem Ziehbaugebäude ist nicht versicherungspflichtig, auch wenn er Aufzeichnungen über die Arbeitszeit zu betreiben hat, in gewissem Umfang Arbeiter anzuweisen und entlassen darf, für den vorrichtsmäßigen Zustand der Ziehbauten verantwortlich ist und wegen der rechtzeitigen Ergänzung der Bauteile dem Arbeitgeber Meldung zu machen hat. (Nr. 131.)

Ein Spiel-Förster mit einem monatlichen Durchschnittseinkommen von 200 einschließlich freien Gehalts, welcher fremde Personen nicht befehligt, die Hausdiener in Bezug auf die Beförderung des Gebäudes mit Anweisungen zu versehen und zu überwachen, die Räume vertretungsweise zu reinigen, das Fremdenbuch zu führen und den Gästen in üblicher Weise mit Brot und Auskunfts- und die Hand zu geben hat, ist nicht versicherungspflichtig. (Nr. 132.)

Ein Rufschneider, der Robestleider und Mäntel für Damen nach Maß fertigt, bis zu 14 Schneidergehilfen beschäftigt und wenn er bei den Robestleiderarbeiten selbst mit Hand anlegt, ist versicherungspflichtig, auch wenn er bei den Robestleiderarbeiten selbst mit Hand anlegt. (Nr. 134.)

II. Entschuldigungen des Reichsausschusses.

Ein Arbeiter (Biermeister), welcher eingesetzt war als Arbeiter der Reichsversicherungsanstalt für die Provinz Preußen, ist versicherungspflichtig, auch wenn er nach § 10 Nr. 3 des Angestelltenversicherungsgesetzes, nach der Bundesratsverordnung vom 25. August 1915 Anwendung findet. (B. 1848/15.)

Ein Arbeitgeber, welcher einen Angestellten nicht einen vollen Monat hindurch beschäftigt hat nach § 177 des Gesetzes, auch wenn er das Gehalt als Teilzahlung zahlen. (B. 1006/14.)

III. Die Ausnahmefälle in Feilerverfahrenangelegenheiten

in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 1916 insgesamt in 8458 Fällen in Anspruch genommen worden, und zwar wegen: a) Aufhebung von neuen Urteilen in 1103 Fällen, b) Bezeichnung zur Aufhebung eines Feilerverfahrens in 1425 Fällen, c) anderer Angelegenheiten (Quasibefragungen, Reizegelungen, Arrestmonate etc.) in 5920 Fällen.

Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 18. Okt. Berichtigung. Auf die fünfte Kriegsanleihe wurden, wie bereits mitgeteilt, bis zum 14. Oktober 7334 Millionen Mark, gleich 68,9 Prozent des bisher bekannt gewordenen Zeichnungsergebnisse von 10651 Millionen Mark eingezahlt. Die Darlehenskassen hatten, wie ferner berichtet wird, bis zum 7. Oktober für Zwecke der fünften Kriegsanleihe Darlehen in Höhe von 38,3 Millionen Mark und bis zum 15. Oktober Darlehen im Betrage von 50,6 Millionen M. gewährt. Das sind indes nicht, wie es in der ersten Mitteilung hieß, 0,61 und 0,77 Prozent des gezeichneten, sondern des bis zum 7. Oktober bezw. 14. Oktober vollbezahlten Anteilbetrages.

Deutsche Orientbank.

WTB. Berlin, 18. Okt. Aus dem unter Führung der Dresdener Bank stehenden Konsortium ist der A. Schaaffhausen'sche Bankverein, A.-G., Köln, nach Verkauf des Aktienbesitzes ausgeschieden. An seiner Stelle trat die Deutsche Bank, Berlin, die K. u. K. Priv. Oesterreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe, Wien, und die Ungarische Allgemeine Creditbank, Budapest, in das Konsortium ein. Die Nationalbank für Deutschland, Berlin, wird dem Konsortium wie bisher angeschlossen. Ueber die aus dieser Regelung sich ergebenden Aufsichtsratswahlen wird in einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung Beschluß zu fassen sein.

Wiener Wertpapierbörse.

WB. Wien, 18. Okt. Wie gestern stand die Börse auch heute unter dem Eindruck der günstigen Kriegsberichte und der Festigkeit des Berliner Marktes. Im Anschluß hieran machte die Auswärtsbewegung kräftige Fortschritte. Nahezu sämtliche Verkehrsgebiete wurden in die freundliche Strömung eingezogen, wobei mitunter sprunghafte Steigerungen erfolgten. Zu den besonders bevorzugten Papieren gehören Rüstungs-, Montan- und Bankaktien sowie zahlreiche industrielle Nebenwerte. Die feste Stimmung blieb bei teilweise verringerter Lebhaftigkeit des Verkehrs bis zum Schluß in Geltung. Der Anlagemarkt erfuhr keinerlei Veränderung.

Zürcher Devisenkurse.

Table with columns for Zürich, den 18. Oktober, and sub-columns for 18. and 17. with rows for Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England, Frankreich, and Italien.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

Table with columns for AMSTERDAM, 18. Oktober, and sub-columns for 18. and 17. with rows for various stocks like Beh. Berlin, Wino, Schwed., Kopenhagen, etc.

Pariser Wertpapierbörse.

Table with columns for PARIS, 18. Oktober (Kassa-Markt), and sub-columns for 18. and 17. with rows for various stocks like 3% Rente, 5% Anleihe, etc.

Eisen und Fittingswerke A.-G., Völbort.

r. Düsseldorf, 19. Okt. (Priv.-Tel.) Die am Mittwoch in Düsseldorf abgehaltene ordentliche Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 898 000 Mark vertreten war, genehmigte einstimmig die Aenderung der Firma in Eisen- und Stahlwerke A.-G., Völbort. Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß die Gesellschaft sich von ihren früheren Produktionszweigen allmählich entfernte und daß die frühere Firmenbezeichnung als Fittingswerke nicht mehr angebracht erscheine.

Dem Vorstand wurde mit Ausnahme eines inzwischen ausgeschiedenen Direktors, mit dem Differenzen schweben, Entlastung erteilt. Der Aufsichtsrat wurde einstimmig entlastet. Bezüglich der vorgeschlagenen Zusammenlegung des Aktienkapitals bemerkte die Verwaltung, daß bei nachträglicher Prüfung des gesamten Vermögens und angesichts der bisherigen bedeutenden Ergebnisse diese Zusammenlegung in niedrigerer Form für die Aktionäre vor sich gehen kann, als es ursprünglich vom Aufsichtsrat in Aussicht genommen worden sei. Dem entsprechend wird der Antrag auf Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 3 zu 2 beschlossen, sodaß eine Kürzung des Aktienkapitals, da in dem Antrag eine Zusammenlegung von 4 zu 3 beschlossen war, um 375 000 Mark auf 1 225 000 Mark eintreten wird. Diese Zusammenlegung muß bis zum 31. März 1917 durchgeführt sein. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß das Werk über seine höchste Leistungsfähigkeit beschäftigt sei. Die Preise sind beirrigend. Es dürfe mit einem günstigen Ergebnis auch im laufenden Geschäftsjahr gerechnet werden.

Papierfabrik Reichelt A.-G., Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 19. Okt. (Pr.-Tel.) Das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1915-16 brachte einen Betriebsgewinn von 1 799 891 M. (1 335 243), wozu noch 77 456 M. (444 014) Vortrag kamen. Nach 57 900 (0) Rückstellungen und nach 450 316 M. (512 465) Abschreibungen beträgt der Reingewinn 924 502 Mark (559 456) zu folgender Verwendung: Sonstige Rücklagen 10 000 Mark (0), Gewinnanteile 48 000 M. (0), Begehungen 10 000 M. (2000) und 10 Prozent Dividende (8), 120 200 (77 456) zum Vortrag auf neue Rechnung. Durch die Maßnahmen der Reichsregierung, welche dem Verbrauch von Druckpapier eine starke Einschränkung auferlegte, sah sich die Gesellschaft gezwungen, im neuen Geschäftsjahr eine anderweitige Ausnutzung der in ihrem Betriebe großen verfügbaren Kraft ins Auge zu fassen. Sie ist deshalb neben der bisherigen Erzeugung von Druckpapier auch noch zur Herstellung von Spinnpapier übergegangen und hat sich an der Westdeutschen Papier-Union G. m. b. H. Düsseldorf beteiligt. Zweck dieser Gesellschaft ist die Vereinigung von Spinnpapierfabriken Westdeutschlands zur Förderung der Herstellung dieses neuen Ersatzstoffes für die Textil-Industrie. So hat das laufende Geschäftsjahr mit guten Aussichten begonnen.

Mannesmannröhren-Werke in Düsseldorf.

Dieses Unternehmen verteilt am dem Reingewinn von M. 16 987 224 (i. V. M. 8 120 004) unter anderem eine Dividende von 15 Prozent (i. V. 10 Prozent) und auf junge Aktien 5 Prozent; davor 7 1/2 Prozent, und zweimal je 1 1/2 Prozent auf das Aktienkapital von M. 72 000 000. Im neu vorliegenden Geschäftsbericht heißt es: Den wachsenden und wechselnden Aufgaben und Anforderungen sind wir trotz aller Schwierigkeiten und Mühseligkeiten gerecht geworden. Da die Werke mit reichlicher Arbeit andauernd versehen waren, übertrifft die gesamte Erzeugung die des Vorjahres erheblich; dementsprechend hat auch das Erträgnis zugenommen. Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerkes Königin Elisabeth in Essen haben wir nach dem Erwerb der letzten noch in fremdem Besitz befindlichen Kuxe mit unserer Gesellschaft ver-

schmolzen. Der Betrieb wird seit dem 1. Januar 1916 für unsere Rechnung geführt; die Gewerkschaft ist deshalb aufgelöst worden. Die Förderung auf Königin Elisabeth betrug 1 663 200 t gegen 971 761 t im Vorjahr. Die Anzahl der in unseren inländischen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Beamten stellt sich, einschließlich der Arbeiter usw. des hinzugekommenen Steinkohlenbergwerkes, auf 14 212.

Die Oesterreichischen Mannesmannröhren-Werke, G. m. b. H. verteilen, wie im Vorjahr, eine Dividende von 10 Prozent. Die Gewerkschaft Grillo, Funke & Co. gibt nach der Beendigung der Liquidation als aufgelöst.

Die Grundstücke, einschließlich der Abteilungen Grillo, Funke und Steinkohlenbergwerk Königin Elisabeth, stehen mit Mark 12 595 175 (6 889 272 i. V.) zu Buch. Von dem gesamten Zugang an Grundstücke entfallen dem Werte nach M. 3 369 585 auf die Uebernahme dieser beiden Unternehmungen und M. 2 407 763 auf neue Erwerbungen. Die Fabrikanlagen, einschließlich Abteilung Grillo, Funke, sind mit M. 26 063 170 (23 702 850) gebucht worden. Neu erscheinen die Rechnungen: Bergwerks-Gerechsamte mit M. 10 904 049 und Bergwerks-Betriebsanlagen mit M. 9 758 352; beide rühren aus der Uebernahme der Werke von Königin Elisabeth her. Die Abschreibungen auf diese Anlagewerte wurden für ein halbes Jahr berechnet. Im Zusammenhang mit den Verschmelzungen ermäßigten sich die Beteiligungen von M. 57 298 738 auf M. 36 604 079.

Wir erachten es als notwendig, für die mit der späteren Umänderung unserer Betriebe auf die Friedenserzeugung verbundenen Kosten eine Rücklage von M. 1 700 000 und für Kriegsschäden eine solche von M. 1 000 000 zu beantragen.

Freigabe von Roh Eisen für den Verkauf.

Berlin, 19. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Wie der „Lokalanz.“ hört, sollen in den nächsten Tagen weitere Mengen von Roh Eisen für den Verkauf freigegeben werden und zwar lediglich für den Monat November, entsprechend den bisherigen Vertragsgrundätzen zur Erzielung einer leidlichen Uebersicht über die verfügbare Menge nur von Monat zu Monat zu verkaufen. Die Preise bleiben unverändert. Bis zum Jahreschluß ist auch keine Änderung der Notierungen zu erwarten. Angesichts des verschärften Bedürfnisses in Luxemburgischen Roh Eisen, ist auch bei diesem Material die Maßnahme eingeführt worden, daß nicht mehr für das ganze Quartal, sondern lediglich von Monat zu Monat verkauft wird.

Verkauf von Altzeug.

Die Generalkommission der Großherzoglich Bad. Staats-Eisenbahnen in Karlsruhe i. B. verkaufte am 17. Oktober öffentlich das in den Lagerorten angesammelte Altzeug. Nachstehende höchsten Preise wurden geboten (die Vergleichspreise aus der Verdingung vom 8. März 1916 werden in Klammern beigefügt): 120 t Lachsen und Lachsenstücke, größtenteils Flußeisen, M. 102,16 (65,88), 133 t Stahl-Herzstücke mit Eisenblech M. 99,26 (56,85), 95 t Zentral-Weichenzeug M. 77,42 (57,15), 165 t Eisen- und Stahl-Blechabfälle M. 98,36 (58,10), 438 t Formeisen, teils mit Gußeisen, M. 86,26 (55,16), 215 t Schweiß- und Flußeisenabfälle M. 98,12 (60,56), 150 t Gußeisen-Abfälle M. 105,07 (74,26), 400 bis 500 t Gußeisen, alte Bremsklötze usw. M. 100,16 (63,56), 170 t Eisen-, Stahl- und Gußstahneisen M. 53,98 (43,13), 13 t flußeiserner Schwellen M. 100,00 (57,50). Sämtliche Preise verstehen sich für je 1000 Kilo, frei Eisenbahnwagen Lagerort.

Kanadische Pacific-Eisenbahn.

WTB. Montreal, 18. Okt. Die Bruttoeinnahmen der Canadian-Pacific-Eisenbahn betragen in der zweiten Oktober-Woche 3 034 000 Dollar, was eine Zunahme von 46 000 Dollar gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres bedeutet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 19. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Die Solinger Handelskammer verhandelt mit den zuständigen Stellen über die Einschränkungen des Ausfuhrverbotes für Solinger Stahl- und Eisenwaren mit dem Erfolg, daß die Ausfuhrerlaubnis für Stahlwaren in Aussicht gestellt wurde. Auf der kurzen Freiliste sollen die wichtigsten Erzeugnisse Aufnahme finden.

WTB. Haag, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Die Ausfuhr von Radieschen, Salat, Gurken, Zichorien- und Endivien-Samen ist verboten.

Zusammenschluß in der Flußschiffahrt.

Nach längeren Verhandlungen ist unter den an der Schiffahrt auf der oberen Elbe beteiligten Gesellschaften in Hamburg eine Vereinbarung des Abschlusses nahe, nach welcher das gesamte Geschäft der Güterbeförderung auf der Elbe nach bestimmten Grundsätzen aufgeteilt werden soll. Man unterhandelt auch mit den in Berlin befindlichen, an der Schiffahrt auf der Elbe beteiligten Gesellschaften in gleichem Sinne. Während über die grundsätzliche Seite der Frage bereits ein bleibender Beschluß herbeigeführt worden ist, schweben über die Einzelheiten der Regelung der Gegenseitigkeitsverhältnisse noch Verhandlungen. Das Abkommen stellt zunächst eine Kriegseinrichtung dar, deren Fortbestand über die Kriegszeit hinaus für die Dauer der anderen Kriegseinrichtungen in Aussicht genommen ist. Dem Vernehmen nach erhält jede beteiligte Gesellschaft, nach Maßgabe ihrer bisherigen Leistungsfähigkeit und ihres Wirkungskreises und entsprechend ihrer Betriebsmittel, eine bestimmte Menge von Gütern zur Beförderung zugewiesen. Die Selbständigkeit der einzelnen Unternehmungen wird durch das Abkommen nicht beeinträchtigt. Dagegen sieht das Abkommen Mindestfrachten vor, die nicht unterboten werden dürfen. Für die Aufrechterhaltung regelmäßigen Verkehrs trägt die Aufstellung eines gemeinsamen Fahrplanes Sorge. Beteiligt sind an dem Zusammenschluß in Hamburg folgende Firmen: Vereinigte Elbschiffahrts-Gesellschaften A.-G. in Dresden, Neue Deutsch-Böhmische Elbschiffahrt, A.-G. in Dresden, Deutsch-Oesterreichische Fluß-Dampfschiffahrt, A.-G. in Magdeburg, Neue Norddeutsche Fluß-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg und Dampfschiffreederei Behnecke u. Mewes in Hamburg.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 18. Okt. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt-Frachtsätze: Mainz-Gustavsburg Mark 1.--, Mainplätze bis Frankfurt am Main M. 1.10, Mannheim M. 1.--, Karlsruhe M. 1.15, Lauterburg M. 1.25, Saarburg Mark 1.50. Schieplöhne: St. Goar M. 0.65-0.70, Mainz-Gustavsburg M. 0.90-1, Mannheim M. 1.-1.10. Talfrachten für Kohlenladungen: Friesland kleine Schiffe M. 3.55, Rotterdam mittlere Schiffe M. 3.10. (100 fl = 227.50 Mark.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Table with columns for Pegelstation vom Rhein, Datum (14, 15, 16, 17, 18, 19), and Bemerkungen. Rows include Mühlengen, Kell, Kruen, Ronheim, Mainz, Kapp, Kilo, vom Neckar, Mannheim, and Halbroten.

*) Daddel - 2.

Handel und Industrie.

Das Notwendigste über die Warenumsatzsteuer.

III. Zur Frage der Abwälzung der Warenumsatzsteuer.

Von Dr. Hermann Jäger.

Die Steuerbelastung, die auf Grund gesetzlicher Bestimmung einem Steuerpflichtigen auferlegt ist, wird in vielen Fällen von wem, sondern abgewälzt und einem anderen aufgebürdet. Ist besonders aber bei indirekten Steuern, bei der Warenumsatzsteuer zulässig?

Allgemeine Bestimmungen über die Zulässigkeit oder Nichtzulässigkeit der Abwälzung der Warenumsatzsteuer enthält das Gesetz nicht. Der Artikel V sagt lediglich, daß bei Lieferungsverhältnissen zum Vertriebe, die vor dem 1. Oktober 1916 abgeschlossen sind und bei dem Zahlung nach diesem Zeitpunkt eintritt, der Abnehmer verpflichtet ist, dem Lieferer einen Zuschlag in Höhe der auf diese Zahlung entfallenden Steuer zu leisten. Von mehreren Kommentatoren wird nun diese Bestimmung verallgemeinert und dahin gedeutet, daß die Abwälzung der Steuer auf seinen Recht könnte man aber aus dieser Uebergangsvorschrift — Abwälzung gestattet, sonst aber verboten ist. Meines Erachtens dürfte eine Bestimmung nur entnommen werden, daß der Verschlag nach dem 1. Oktober erfolgte, nicht mehr fordern kann, und in diesem zum Ausdruck bringen darf — oder besser gesagt ab — hängt von der Widerstandsfähigkeit und der Energie desjenigen ab, auf den die Steuer abgewälzt werden soll.

Wir sehen auch schon die ersten Kämpfe zwischen dem „Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche“ und dem „Verband der Seidenstoff-Fabrikan Deutschlands“ wegen eines von ersterem angekündigten Aufschlags. Daß der Gesetzgeber die wolle — auf das kommt es heraus, wenn man aus dieser Uebersicht die Abwälzung eine gesetzliche Bestimmung der Zulässigkeitsregelung konstruiert — möchte ich denn doch sehr willigen Steuerabwälzung kann hier nicht die Rede sein, trotzdem Handel und vom Handel wieder auf den Verbraucher durch Einwälzung in den Preis versucht werden. Inwieweit dies jedoch zulässig ist auf jeden Fall diese Art der Abwälzung nicht.

Stammeszeichen: J. 5004/16.

Kriegsereignisse.

Am 9. Okt. 1916 wurde bei Mainz-Rabel eine männliche Leiche gefunden, die schon mehrere Monate im Wasser gelegen haben muß. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Verwesung...

Wilhelm Mayer. Am 1. Oktober starb an seinen schweren Verwundungen im Feindesland unser einziger, lieber, braver Sohn 5743 und Bruder. Grenadier-Regiment Nr. 110 im blühenden Alter von 20 Jahren.

Freiw. Feuerwehr Mannheim. Im Kampfe für Deutschland überhard den Feindesland unser lieber Kamerad Wilhelm Wermke der 1. Kompagnie.

Schellfische. Feinste Meeres-Schellfische treffen ein. 02044. Joh. N. Schmidt, Delikatessen, Windelstraße 8.

Damenhüte. werden modernisiert von den einfachsten bis zu den feinsten bei höchsten Preisen. Q 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20.

Tätowierung. entfernt u. Garantie. Königs, S. 1, Dilschlagstraße.

Rolläden und Jalousien. repariert, G. Fischer, Sellenstraße 5 (Kriegsinvaliden). 6065

Erprobte Haarfarbe. Marke Babot. Graue und rote Haare sofort braun u. schwarz unversäuflich...

Lampen für Gas und elektr. Licht. in grosser Auswahl billigst. Peter Bucher, L 6, 11.

Edel-Nährstoff für NERVEN und BLUT sind Neura-Lecithin-Perlen in konzentrierter, wohlschmeckender Form. 100prozentiges Kräftigungsmittel in der Kriegs-Rekonvaleszenz.

Warenhaus KANDER Grosser Lebensmittel-Verkauf! In helles Zwiebel, Pfd. 18 Pf., Blumenkohl, Tomaten billigst. Zitronen, Stück 18, 15, 9 Pf., Kraichmandeln 1/2 Pfd. 45 Pf.

Auf dem Felde der Ehre fielen unsere Meister Johann Georg Mannheim-Waldhof und Julius Damm Oggersheim. Wir haben in den Gefallenen zwei langjährige pflicht-treue Beamten verloren...

Schwarze Hüte von 4.50 bis 25 Mk. Trauerhüte. Schiele, Floro in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. Hugo Zimmermann, N 2, 9, Kunststr. 1409.

Handels-Hochschule Mannheim. Von den Vorlesungen und Übungen des bevorstehenden Winter-Semesters kommen als solche, die weiteren Kreisen Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Allgemeinbildung bieten...

Tuch-Stoffe für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Rosen u. Damast-Kostüme, sowie Anfertigung von Herrenkleidern nach Maß. August Weh, I F 1, 10, Marktstr.

Jagd-Verpachtung. Die hiesige Gemeindejagd (2 Jagdbezirke mit 638 Hektar und 601 Hektar) gelangt am Freitag, den 20. Oktober 1916, nachmittags 4 1/2 Uhr zur Neuverpachtung.

künstliche Augen. Vom 19. bis 21. Okt. 1916 werde ich in Mannheim im Hotel Deutscher Hof, C 2, 10/19 anwesend sein, um künstliche Augen direkt nach der Natur für meine Patienten auszubereiten und einzupassen.

Otto Homing Echter Schweizerkorn. Frachtbriefe. Gutsverding in der Dr. S. Gans'schen Buchdruckerei.

Gespanne mit stadtkundigen Führern gesucht. 47005. J. Reichert Söhne, Antilche Güterhändler.

Erste Tallenarbeit. u. ein Hausmädchen sofort gesucht. Kaffner, B 2, 14.

Nächste Badische Kriegsinvaliden-Geld-Lotterie. 37000 M. 15000 M. 22000 M. J. Stürmer, Strassburg i. E., Langstr. 107.

Priv.-Telef.-Klingelanlagen Klein-Belauchtungen. werden ausgef. von G. Fischer, Reichardtstr. 3, 6066.

Lampen und Kronleuchter für Gas und Elektrizität billig zu verkaufen. G. Roos, H 5, II. 61005.

Heirat. Witwe, 40 J., ang. Beschäftigte, mit nettem gutem Habitus (12 J.), w. u. bel. Arbeiter beabsichtigt zu werden...

Möbl. Zimmer. C 2, 19/22, 16 möbl. Garderobekammer m. 2 Eingängen u. verm. 6005.

Unterricht. Musiklehrer. 6064. Emil Nulmeyer, Q 3, 8, unterrichtet in Klavier, Zither, Mandoline, Gitarre (Lante).

Heirat. Witwe, 40 J., ang. Beschäftigte, mit nettem gutem Habitus (12 J.), w. u. bel. Arbeiter beabsichtigt zu werden...

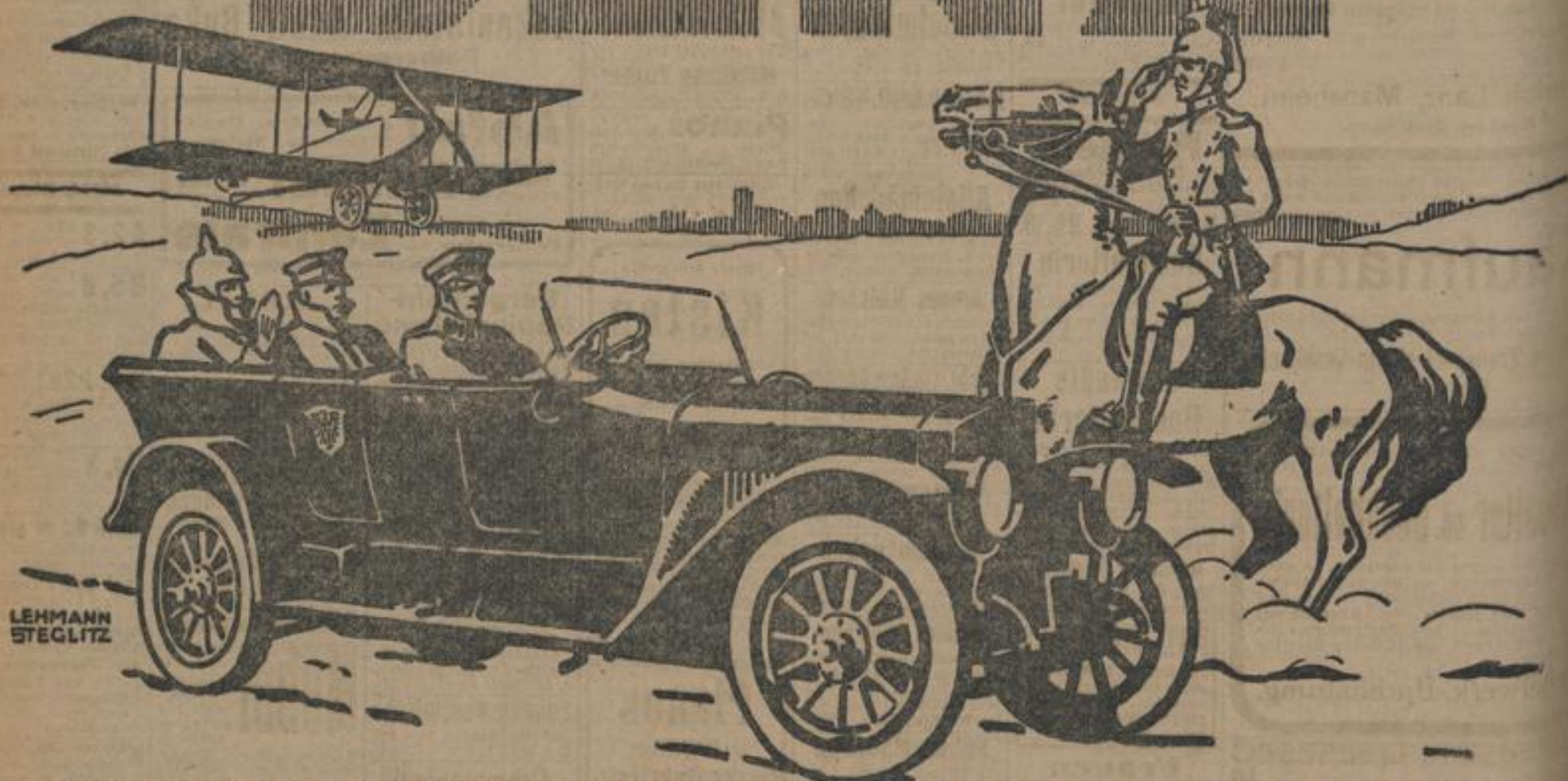
Möbl. Zimmer. C 2, 24, möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 62201.

Möbl. Zimmer. C 3, 16, 2 Z. u. 1 möbl. Zimmer u. 1 Bad. 60606.

Möbl. Zimmer. F 4, 6, 1 Z. u. 1 möbl. Zimmer u. 1 Bad. 60607.

Möbl. Zimmer. N 4, 21, 2 Z., möbl. Zimmer u. 1 Bad. 60619.

BENZ



LEHMANN STEGLITZ

AUTOMOBILE u. FLUGMOTOREN

Großh. Hof- und National-Theater

Donnerstag, den 19. Oktober 1916
9. Vorstellung im Abonnement D

Der Evangelist

Musikalisches Schauspiel in 2 Akten (3 Akten)
Nach einer in den Erzählungen „Aus den Papieren eines Polizeikommissars“ von Dr. Leopold G. Weichner mit stielten Wegebenheit
Dichtung und Musik von Wilhelm Kienzel
Spielleitung: Karl Rang
Musikalische Leitung: Felix Wolffes

- Personen:
- | | |
|---|----------------------|
| Friedrich Engel, Juchter (Wegler) im Kloster | Karl Rang |
| St. Othmar | Winnu Leopold |
| Wolke, dessen Nichte und Mädel | Witt Hoffmann-Dremer |
| Mogdalena, deren Freundin | Josaphin Kromer |
| Johannes, Freundes, Schul-lehrer zu St. Othmar | Wolfgang Göttsch |
| Margarete, deren Schwester, dessen jüngerer Bruder, Alvarius (Kunstreiter) im Kloster | Max Jelling |
| Frau Alvarius, Schwester Anton Schnoppau, Küchensmader | Dugo Bloja |
| Alvarius, ein alterer Bürger | Karl Müller |
| Deffen Frau | Therese Weidmann |
| Frau Ouber | Paul Müller |
| Frau Ouber | Emma Schenkel |
| Hans, ein junger Bauerndarische Held von der Heide | Walter Bican |
| Ein Nachkommer | Elfe Wesschen |
| Ein Pumpenmeisterin | Christine Jisch |
| Ein Regellinger | |
| Ein alter Seemann, Benediktiner, Bürger, Bauer, Anwalt und Richter | |
- Zeit: Das 19. Jahrhundert
Nach der ersten Abteilung größere Pause
Bühnenöffn. 6 1/2 Uhr Auf. 7 Uhr Ende 9 1/2 Uhr
Mittel-Preis.

Freitag, 20. Okt. A II Kleine Preise
Clavigo. Anfang 8 Uhr.

Mannheimer Künstlertheater „Apollo“

Heute und folgende Tage:

Lore Meissner
Alfred Heinen
und die übrigen 8 Attraktionen.

Kaffee Stern

B 2, 14 am Hoftheater B 2, 14

Täglich Künstlerkonzert.

Detektiv-

Institut und Privatauskunft „Argus“

A. Walter & Co., G. m. b. H., Neustadt, 6 1, 1 — Telefon 2200.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

2114

Philharmonischer Verein - I. Konzert

Musensaal Samstag, den 28. Oktober, abends 7 Uhr Rosengarten

Das Orchester der Cyklus-Konzerte, Wiesbaden

Leitung: Karl Schuricht, Städt. Musikdirektor, Wiesbaden

Solistin: Maria Ivogün, Kgl. Hofopernsängerin, München

1. Symphonie Es-dur, Schumann.
2. Arie, Mozart.
3. Serenade, Volkmann.
4. Arie, Donizetti.
5. Ouvertüre „Sakuntala“, Goldmark.

Karten zu Mk. 6.—, 5.—, 4.—, 3.50, 3.—, 1.50 in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Hechel, sowie abends an der Kassa. — Stehplätze sind auch in der Hofmusikalienhandlung Eugen Pfeiffer, O 2, 9 und im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a erhältlich.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Dreifelderstraße J 1, 6

2ter Maria Carmi Film Der Pfad der Sünde

Schauspiel in 4 Teilen von Robert Reinert

- | | |
|---------------|-----------------|
| Schauspieler: | |
| Maria | Maria Carmi |
| Martus Eltern | Emil Albed |
| Andolf | Oiga Engel |
| Der Herr | Wage Jösch |
| Das Kind | Einar Kraus |
| Diata | H. G. Hoffmann |
| | Vera Fischerlin |

Teddy - sein Diener
Stim-Vokalset in 8 Akte. In der Hauptrolle:
Der unverwundliche Paul Heidemann.

Die Vorherbeifahrt durch das Hospiz St. Bernhard
Wunderbare Naturaufnahme.

Anfertigung und Lager von

FLAGGEN

aller Länder.

J. Gross Nachfolger

Inh.: Stettin.

F 2, 6 am Markt F 2, 6

9120

Umformen

aller Damenhüte wie neu — modern

Wahrscheinlich zum probieren.

9079

Die alte Herrenhüte stellt wieder neu her.

Gutwascherei B 2, 15, p.

Baden-Baden

Hotel Gunzenbach - Hof

Während des Winters geöffnet

Gehelztes Haus

Pension von 8 Mark ab

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Donnerstag, 19. Oktober 1916.

Kriegsgebete.

Sonntagsdienste, Abends 8 Uhr, Stadtkirche.

Freiwillige, Abends 8 Uhr, Stadtkirche.

Frische Schellfische

Salzschellfische zum Kochen

Frisch gewässerte Stoc. fische

Bismarckheringe — Rollmöppchen

Scharf geräucherete

Heringe (Bückinge)

prachtvolle Ware

Stück 44 Pfg

Brüsseler Trauben

offen, Pfd. 50 Pfg.

Die

Kundenlisten

für

Butter und Eier | Speisefett und Margarine

liegen in meinen sämtlichen Verkaufsstellen offen. Ich bitte meine verehrl. Kundschaft höflich um Anmeldung unter Vorlage der Leihmittellkarte.

Johann Schreiber.

Handels-Schule

Schüritz

N 4, 17

Tel. 7105

Am 6. November beginnen neue

Handelskurse für Mädchen.

Mäßiges Honorar. — Teilzahlung gestattet. — Große Erfolge.

Unterricht in allen kaufmännischen Fächern und Fremdsprachen.

Tages-Kurse für Damen jeden Alters.

Abendkurse für Damen und Herren.

70 Schreibmaschinen und Apparate

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. — Auskunft und Prospekte jederzeit kostenlos, Sonntags von 11—12 Uhr, durch

die Direktion.

9110